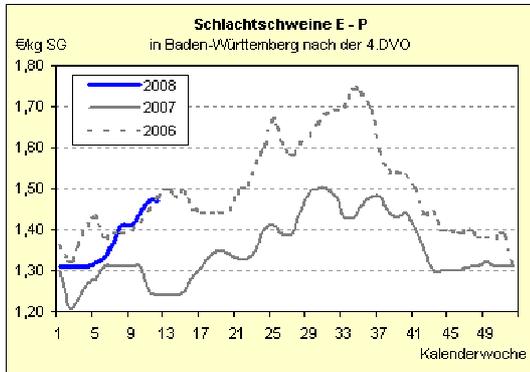




## Schlachtschweine



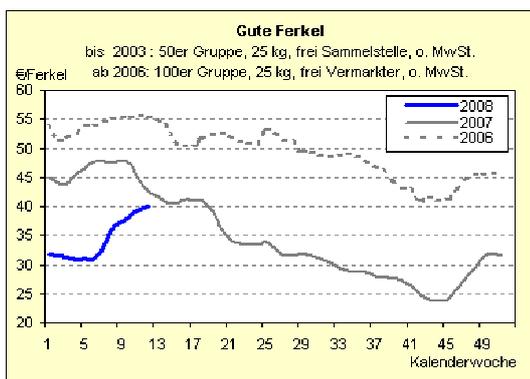
Bei saisonal schwacher Inlandsnachfrage konnten die Preise seit Ende Januar vor allem Dank verbesserter Exporte zulegen. Hier wirkt

sich der hohe Bedarf der neuen EU-Mitgliedsstaaten aus. Dagegen bremst der starke Euro Drittlandsexporte. Besonders Japan greift mehr zu nordamerikanischen Herkünften, was dänischen Exporteuren schwer zu schaffen macht.

Im März / April sollten in der EU 100.000 t Schweinefleisch aus der Privaten Lagerhaltung ausgelagert werden. Die EU-Kommission hat nun die mögliche Lagerdauer um zwei Monate verlängert. Dadurch soll in den für die Vermarktung eher schwierigen Monaten März und April zusätzlicher Preisdruck vermieden und das zusätzliche Angebot in die nachfragestärkeren Monate Mai und Juni verlegt werden.

Bei saisonal freundlicher Nachfrageentwicklung in Deutschland und auf wichtigen Exportmärkten dürften die Schlachtschweinepreise in den kommenden Wochen je nach Angebot weiter anziehen. Als Grenze für steigende Preise gilt eine wöchentliche Schlachtmenge von max. 900.000 Schweinen.

## Ferkel

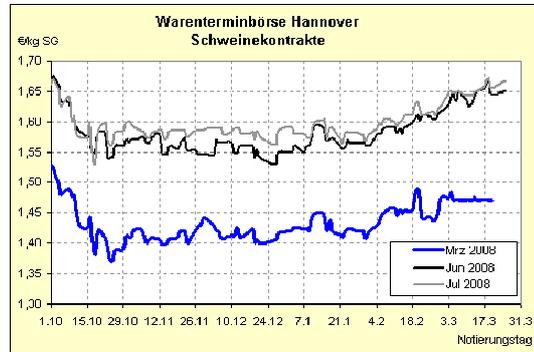


Nachfrageimpulse aus Spanien sorgten ab Mitte Februar für steigende Preise. Positiv wirkte sich auch das gg. dem VJ saisonal klei-

ne Angebot sowie die Entwicklung der Schlachtschweinepreise aus.

Seit Mitte März hat sich der spanische Markt merklich beruhigt. Entsprechend treten niederländische Exporteure wieder verstärkt auf dem deutschen Markt und in anderen europäischen Nachfrageregionen auf. Zwar konnten weitere Preisaufschläge realisiert werden, die Schritte wurden aber spürbar kleiner. Weitere Preisbefestigungen sind nur noch bei positiven Signalen vom Schlachtschweinemarkt möglich.

## Terminmarkt Schweine



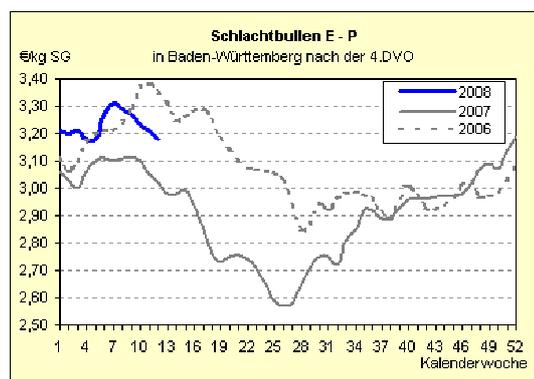
Am Terminmarkt für Schlachtschweine setzt sich der Frontmonat nur unwesentlich vom Kassamarkt ab. Die fol-

genden Laufzeiten weisen hingegen einen steigenden Trend auf. Allerdings wurden bislang kein Kontrakt über 1,70 €/kg SG gehandelt.

Auch bei Ferkeln gewinnt in den vergangenen Monaten der Terminmarkt an Bedeutung. Im Jan/Febr 2008 wurden an der RMX über 300 Ferkelkontrakte gehandelt (+235% gg. VJ.). Während Lieferverpflichtungen unabhängig von der Region von Ferkelerzeugern zur Liquiditätssicherung genutzt werden, dürften Abnahmeverpflichtungen überwiegend von größeren Mastbetrieben in norddeutschen Ferkelzuschussregionen gehandelt werden. Dort war in den letzten Wochen zu beobachten, dass auch im realen Markt wieder zunehmend Direktanbindungen angestrebt werden, weil ein Teil der Ferkelerzeuger aus der Produktion ausgestiegen ist, was das dortige Ferkeldefizit noch vergrößert.

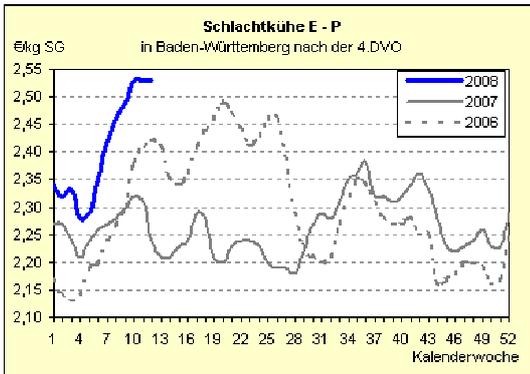
Ab Juli bis Jahresende liegen Ferkel-Kontrakte derzeit mit zunehmender Tendenz bei rund 50 €/pro Ferkel.

## Rinder



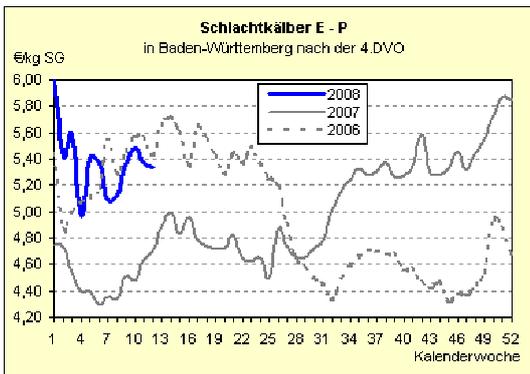
Trotz des nicht zu umfangreichen Angebots im ersten Quartal konnten sich die Jungbullenpreise im Februar nur kurz-

fristig erholen. Stützend wirkte das von der EU verhängte, inzwischen aber wieder aufgehobene Importverbot für brasilianisches Rindfleisch. Die Nachfrage nach Jungbullenfleisch ist sowohl im Inland wie auch auf den Exportmärkten schwach. Nachdem das Ostergeschäft abgeschlossen ist, muss mit weiteren Preisschwächen gerechnet werden.



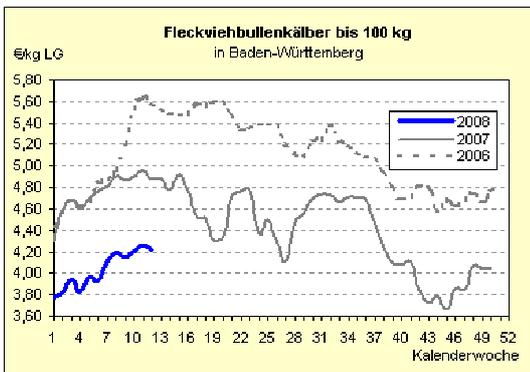
Positiv verlief der Markt für weibliche Schlachtrinder. Einem Preis einbruch im Januar folgte im Februar ein stärker ausgeprägter Anstieg, der bis in die letzten Märzwochen anhält. Weibliche Schlachtrinder waren und bleiben bei kleinem Angebot weiter gesucht und konnten bislang sowohl im Inland als auch auf den Exportmärkten abgesetzt werden. Färsen kosteten Mitte März über 2,90 €/kg, (+ 15 ct/kg gg. 1. Q. 2007). Schlachtkühe liegen derzeit auf einem Niveau, das seit 1994 nicht mehr erzielt wurde.

**Kälber**



Auf Ostern hin konnten sich die Preise für Schlachtkälber wieder befestigen. Abhängig vom Lebendangebot und teils kurzfristigen Nachfrageschwankungen wird die ausgeprägte Volatilität am Schlachtkälbermarkt wohl erhalten bleiben.

Die feste Tendenz am Schlachtrindermarkt und ein europaweit kleines Angebot an Nutzkälbern sorgten für freundlichere Preise.



Fleckviehbullenkälber konnten zwar noch im Februar die 4 € Marke je kg LG überspringen, die Preise der beiden Vorjahre wurden jedoch deutlich verfehlt. Da die Vorgaben vom Schlachtbullenmarkt nicht besonders positiv sind, wird in den nächsten Wochen bestenfalls mit behaupteten Preisen gerechnet.

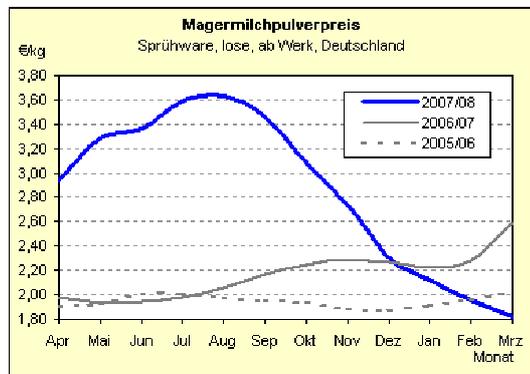
Nutzkälber milchbetonter Rassen standen in den ersten Monaten dieses Jahres verstärkt unter Druck. Für schwarzbunte Nutzkälber wurden im Mittel nur noch 80 € je Tier bezahlt. Im März zogen aber auch für diese Tiere die Preise etwas an. Mit knapp unter 100 € je Kalb wird das schon niedrige Vorjahresniveau von etwa 120 € abermals unterschritten. Im saisonalen Trend dürften sich die Preise bestenfalls behaupten.

**Milch**

In Deutschland stieg die Milchlieferung von April bis Februar um 1,1%. Seit Dezember entwickelten sich die Anlieferungsmengen zunehmend expansiv und liegen derzeit bei rund 3,5% über VJ, ohne Tendenz zur Abschwächung. Auch in Frankreich steigen die Milchlieferungen und lagen zuletzt mehr als 10% über dem VJ. In Baden-Württemberg wurden bisher 1,3% weniger Milch angeliefert, im Februar lag aber auch hier die Anlieferung 2,1% über VJ.

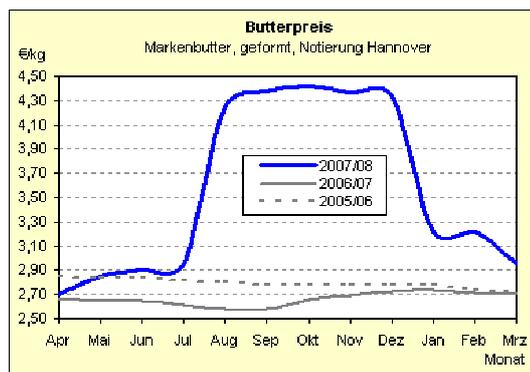
Die Quotenausnutzung in Deutschland stieg - durch zeitweise höhere Fettgehalte zusätzlich verschärft - auf nunmehr 100,4%. Bei einer zu erwartenden Überlieferung von 200.000 - 300.000 t ist mit einer Superabgabe von bis zu 15 ct/kg zu rechnen.

Der gegenüber August 2007 von 1,35 auf 1,57 \$/€ gestiegene Dollarkurs wirkt sich pro kg Milch in einer um 5 - 6 ct schlechteren Exportverwertung aus.



Bei MMP sind die Preise für Futterware inzwischen unter Vorjahresniveau gefallen. Lebensmittelqualität notiert deutlich fester

und liegt mit 2,40 €/kg mehr als 30% höher. Der Markt ist nach wie vor zu ruhig.

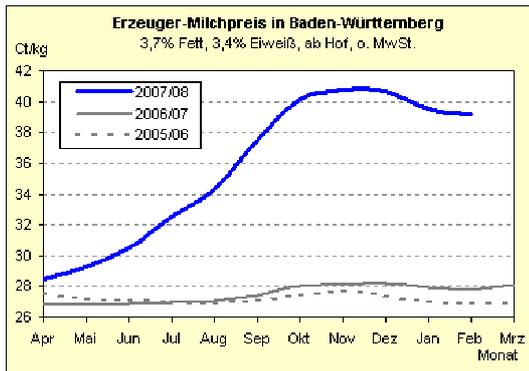


Bei Butter gaben die Preise im März bei anlieferungsbedingt höherer Produktion nochmals etwas nach. ALDI hat den Verbraucherpreis weiter gesenkt und verkauft Butter nun mit 0,79 ct/250g wieder zum Vorjahrespreis.



Die Schnittkäsenotierungen gaben im März gegenüber Januar um rund 10% nach. Edamer lag zuletzt bei rund 3,55 €/kg, gegenüber 3,96 €/kg im Januar. Dank einer regen Inlands- und Exportnachfrage wurde die Mehrproduktion aufgenommen. Preislich zeigen sich hier Stabilisierungstendenzen.

Auch H-Milch zeigt sich stabil, im Januar und Februar wurden von den Molkereien in Baden-Württemberg rund 61,7 ct/l erzielt.



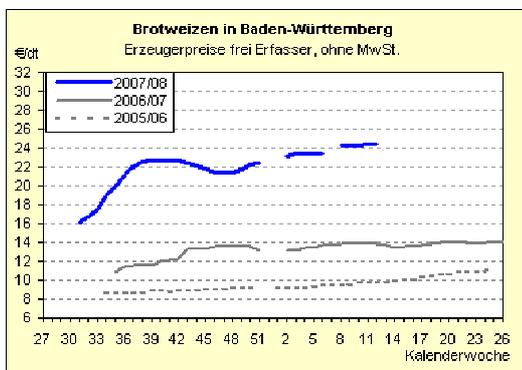
Im November erreichten die Erzeugerpreise in Baden-Württemberg mit 40,8 ct/kg ihre Spitze (12,7 ct/kg über VJ.). Im Februar

wurden rund 39,1 ct/kg ausbezahlt.

## Getreide

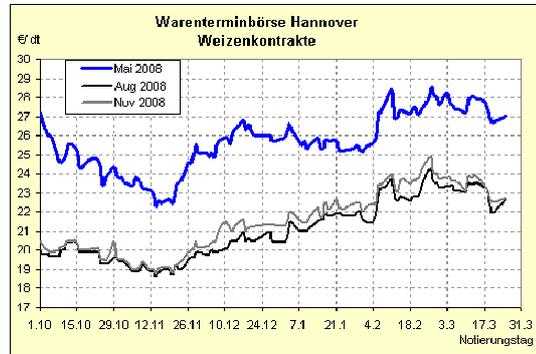
Der Agrarsektor und auch die Getreidemärkte werden derzeit stark von den Unsicherheiten an den Finanzmärkten geprägt. Die Notierungen an den Warenterminmärkten gehen zurück. Ware der alten Ernte ist und bleibt dennoch knapp, die Verarbeiter hoffen zur Entspannung der Situation auf einen frühen Erntebeginn 2008. Im Export bleibt EU-Weizen trotz des schwachen Dollarkurses weiterhin gefragt, zumal sich den traditionellen Empfängerländern Nordafrikas kaum Alternativen bieten.

### Brotweizen



Der Marktverlauf wird aktuell als ausgeglichen und stabil beschrieben. Großmühlen im Süden sind ausreichend versorgt und warten ab. Nachfrage kommt im Süden vor allem von kleineren und mittleren Landmühlen. Es ist nach wie vor eine feste Grundstimmung zu verspüren. Die Erzeugerpreise liegen mit 24,- €/auf gutem Niveau.

### Terminmarkt Weizen



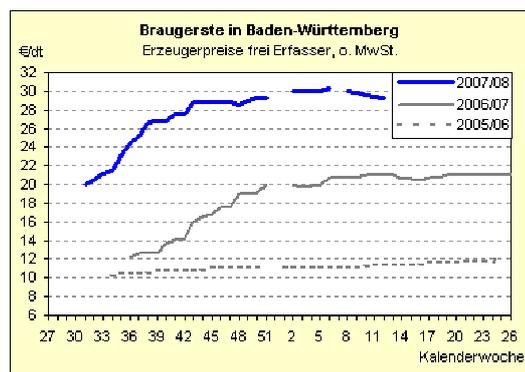
Die amerikanischen Terminmärkte brachen infolge der Krise an den Finanzmärkten zu Ende der KW 11 ein, die Weizennotierung der Matif folgte mit geringem Abstand. Die Käufer an den Seehäfen haben sich daraufhin zurückgezogen, die Kurse gaben dort bis zu 10,- €/t nach. Ob und in welchem Umfang auch die Erzeugerpreise im Süden von den Turbulenzen an den Terminmärkten in Mitleidenschaft gezogen werden, ist noch unklar. Weizen der neuen Ernte notiert um durchschnittlich 5,- €/dt niedriger als Ware der Ernte 2007.

Die Käufer an den Seehäfen haben sich daraufhin zurückgezogen, die Kurse gaben dort bis zu 10,- €/t nach. Ob und in welchem Umfang auch die Erzeugerpreise im Süden von den Turbulenzen an den Terminmärkten in Mitleidenschaft gezogen werden, ist noch unklar. Weizen der neuen Ernte notiert um durchschnittlich 5,- €/dt niedriger als Ware der Ernte 2007.

### Futtergerste

Von der Futterwirtschaft gehen kaum Nachfrageimpulse aus. Die Verarbeiter scheinen ausreichend mit Rohstoff versorgt zu sein und spekulieren auf Preisrücknahmen. Zudem wird Futtergerste von den preislich attraktiven Alternativen Mais und Sorghum aus den Mischungen verdrängt. Die Erzeugerpreise liegen in Baden-Württemberg unverändert bei 21,80 €/dt. Gegenüber dem um rund 1 €/dt teureren Futterweizen geriet Gerste ins Hintertreffen.

### Braugerste

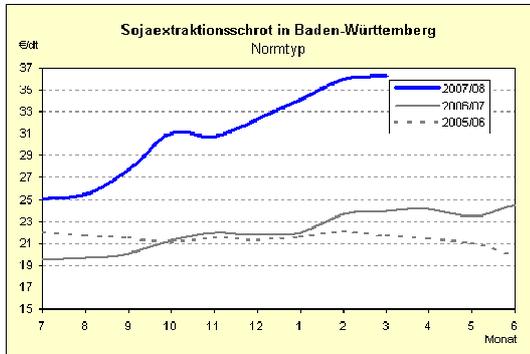


Bei nur geringen Umsätzen ist der Markt ohne Impulse. Die Preise verharren bei knapp 30,- €/dt. Für Vorverträge werden inzwischen

27,- bis 28,- €/dt frei Erfasser besprochen, nachdem die anfänglichen Preisangebote von 25,- bis 26,- €/dt vor dem Jahreswechsel nur wenig Akzeptanz bei den Erzeugern fanden. Vielfach wird nun auch über Vertragsmodelle nachgedacht, die das Preisrisiko je zur Hälfte auf Erzeuger und Abnehmer verteilen.



## Sojaschrot



Die Preise haben zwar nachgegeben, doch Mannheim notierte vor Ostern mit 31,75 €/dt immer noch knapp 10,- €/dt

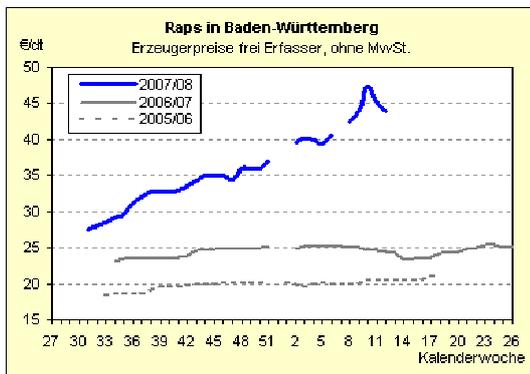
über VJ. Für GVO-freies brasilianisches Soja liegen die Aufgelde bei 5,00 - 5,50 €/t.

Die weitere Preisentwicklung ist unsicher. Die beginnende Ernte in Südamerika, insbesondere Brasilien, wird als gut eingeschätzt. Das USDA korrigierte auch seine aktuelle Schätzung des Weltbestandes leicht nach oben. Trotzdem wird z.T. eine enge Versorgung bis zur US-Ernte im Herbst 2008 befürchtet. Hinzu kommen aktuell bis zu vier Wochen verspätete Schiffsankünfte aus Argentinien.

Die US-Börsen verzeichneten im Gefolge der Aktienbörsen starke Turbulenzen und schlossen in den vergangenen Tagen teilweise im Limit down. Dennoch haben sich die Sojaschrotpreise bei uns nicht so stark abgeschwächt. Gründe sind im schwächeren Dollarkurs sowie in den um rund 20 US-Dollar gestiegenen Prämien für südamerikanisches Soja zu suchen.

## Ölsaaten

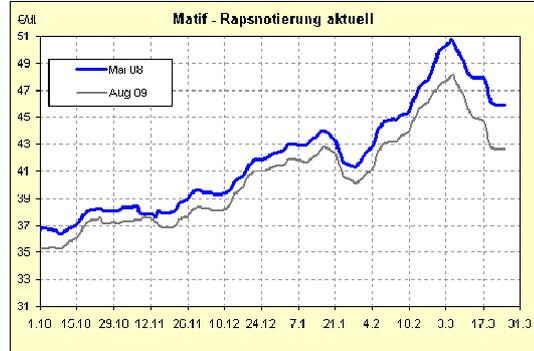
### Raps



Die Ölmöhlen scheinen bei bescheidenen Umsätzen bis zur kommenden Ernte gut eingedeckt zu sein. Das unbefriedigende Rapsölgeschäft bremst zusätzlich die Motivation, Rohstoff einzukaufen. Die defizitäre Kalkulation bei Biodiesel trägt ebenfalls mit zum verhaltenen Absatz von Rapsöl bei.

Inzwischen werden europaweit Biodiesel-Produktionskapazitäten auf Eis gelegt. Auch aus den USA wird ähnliches gemeldet. Hinzu kommt, dass sich die Abgeber aufgrund der starken Kursrückgänge an den Terminbörsen aktuell völlig zurückhalten. Die Erzeugerpreise für prompte Ware sind inzwischen deutlich zurück gefallen.

## Terminmarkt Raps



Am 3. März erzielten die Kurse an der Matif mit 515,- €/t für den Mai-Termin ein Allzeithoch. Die Schwäche der Sojapreise in

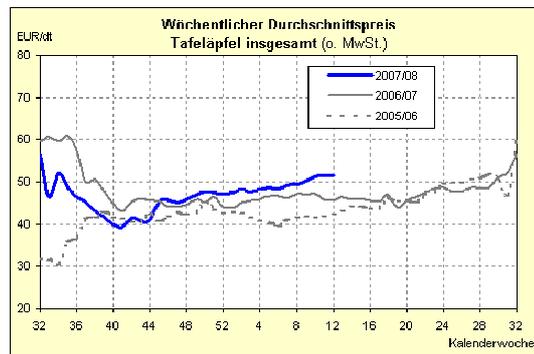
den USA zogen auch die Rapsnotierungen mit nach unten. Auslöser hierfür waren offenbar zunächst spekulative Verkäufe von Sojaöl. Nach kurzer Beruhigung des Marktes für wenige Tage in der 2. Märzwoche folgte der zweite drastische Kursrückgang, ausgelöst durch die allgemeine Krise an den Finanzmärkten und einem Kursrückgang bei Rohöl. Am 25. März schloss der Mai-Termin an der MATIF mit 468,25 €/t.

## Obst

### Tafeläpfel

Der positive Absatztrend setzt sich weiter fort. In der EU lagerten am 1. März mit 1,69 Mio. t unterdurchschnittliche Mengen an Äpfeln. Im Februar 2008 ließen sich 490.000 t (2007: 426.000 t) abbauen.

Bei den deutschen Erzeugerorganisationen konnten im Februar 68.500 t umgesetzt werden (+ 24% gg. VJ). Positiv auf Mengen und Preise wirken sich die guten Absatzmöglichkeiten im In- und Ausland aus. Vor allem in Osteuropa waren die Ernten 2007 frostbedingt niedrig.



Am Bodensee konnte man im bisherigen Saisonverlauf gegenüber dem Vorjahr 67% mehr Äpfel absetzen. Die Preise zeigen sich fest und ziehen bei den meisten Sorten weiter an.

Das Preisplus liegt momentan bei 10%. Für den weiteren Saisonverlauf schätzt man die Vermarktungsaussichten als sehr günstig ein.